

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Staben, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 2, Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Abonnementpreis: Vierteljährlich (incl. Postgebühren) 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Kreuzpf. 1,70 Mk., 2 Kreuzpf. 2,90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 Mk. erst. Postgeb. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Inserationsgebühr: die 7zeilige Kolonietzeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamtzeit 1 Mk. Zeitungswirtschaft Seite 448.

Nr. 129.

Magdeburg, Donnerstag den 6. Juni 1912.

23. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Der Mut der Konsequenz.

Im Lager der christlichen Gewerksvereine herrscht Verwirrung und Auflösung. Während die „katholischen Arbeitervereine West-, Süd- und Ostdeutschlands“ auf ihrem Pfingstkongress zu Frankfurt a. M. den Anschluß an die interkonfessionellen christlichen Gewerksvereine propagierten, hat der Papst an die gleichzeitig tagenden katholischen Arbeitervereine der Berliner Richtung jene schon bekannte Kundgebung erlassen, in denen die Bestrebungen der christlichen Gewerksvereine auf's Schärfste verurteilt werden. Der Papst hat dieser Kundgebung noch eine zweite folgen lassen in Form eines Telegramms, worin dem Berliner Verband „die meiste Billigung und Empfehlung“ ausgesprochen wird, weil er „unter katholischer Flagge offen kämpft“. Daß sie es nicht wagte, unter katholischer Flagge offen zu kämpfen, ist der stete Vorwurf der Berliner gegen die M.-Glabbacher Richtung gewesen. Die Parteinahme des Papstes weckte bei den Arbeitervereinen in Berlin heftigen Jubel, in Frankfurt a. M. aber gab es blasse Gesichter.

Roma locuta, causa finita! Rom hat gesprochen, der Streit ist erledigt. Ueber die „Christen“ aber ist damit das Todesurteil gefällt, und eine arge Unklarheit im öffentlichen Leben wird damit beseitigt.

Der Papst und die von ihm leidenschaftlich unterstützte Berliner Richtung haben den Mut der Konsequenz und der Aufrichtigkeit. Sie kennen keine Freiheit der Katholiken, in öffentlichen, wirtschaftlichen und politischen Fragen anders zu entscheiden, als die katholische Kirche es vorschreibt. Gegenüber den verzwickten Theorien der „Christen“ halten sie es mit Tibens Brand: „Das, was du bist, sei durch und durch, nicht halb ein Vogel, halb ein Luchs.“ Und mit ihm tadeln sie es, „daß jeder Bruder Christ von allem nichts und etwas ist“. Solche Geschlossenheit der Weltanschauung kann dem Sozialdemokraten, der ja auch, das, was er ist, durch und durch ist, menschlich nur sympathisch sein. Für die christlichen Opportunistenpolitiker, die von allem nichts und etwas sind, und die sich vergeblich bemühen, zwischen der katholischen Weltanschauung und den Lebensbedürfnissen des Proletariats eine Brücke zu schlagen, gibt es dagegen nur Verachtung.

Nus 10. ist davon überzeugt, daß der katholischen Kirche der Beruf zufällt, alle Angelegenheiten des öffentlichen Lebens nach ihrem Geiste und Willen zu ordnen. Der einzelne Katholik ebensowohl wie die Organisationen, denen die Katholiken angehören, dürfen danach nichts anders als Werkzeuge sein, mit deren Hilfe sich der kirchliche Wille im öffentlichen Leben durchsetzt. Daß es mit diesem Durchsetzen seine Schwierigkeiten hat, wird wohl auch der Papst nicht verkennen. Denn der Katholizismus ist in Deutschland nun einmal in der Minderheit, und die Katholiken, die ganz nach dem Herzen des Papstes sind, bilden erst recht nur ein kleines Häuflein. Denn zwischen Katholiken und Katholiken gibt es nicht bloß einen, sondern unzählige Unterschiede; vom Strenggläubigen, der in allem was er denkt und tut, nur ein Diener seiner Kirche ist, bis zum sogenannten „Laufräucher“, gibt es die verschiedensten Spielarten und Zwischenstufen. Bester Beweis dafür ist, daß der Papst selbst, gewiß ein kompetenter Beurteiler dieser Angelegenheit, dem Gros der deutschen Katholiken mißtrauisch gegenübersteht, daß er insbesondere das Zentrum und die M.-Glabbacher „modernistische“ Neigungen für hinreichend verdächtig hält. Die christlichen Gewerksvereine halten ihre Mitglieder absichtlich im Zustand des Irrtums, wenn sie ihnen einzureden versuchen, durch ihren Anschluß an die Gewerksvereine handelten sie als gute Katholiken. Der Papst versteht unter guten Katholiken etwas ganz anderes und stellt ganz andre Forderungen an sie.

In der päpstlichen Kundgebung wird zwischen christlichen Gewerksvereinen und modernen Gewerkschaften gar kein Unterschied gemacht. Es ist da immer nur von den katholischen Arbeitervereinen (Sitz Berlin) und den „andern Organisationen“ unterschieden. Auch das ist vollkommen konsequent. So gewaltig der Unterschied zwischen den „Christen“ und den auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehenden Gewerkschaften ist — für den Papst kann er nicht existieren. Denn da außer den katholischen Arbeitervereinen Berliner Richtung keine Organisation die Jurisdiktion der Kirche in allen öffentlichen Fragen vorbehaltlos und bedingungslos anerkennt, befinden sie sich alle für ihn in der gleichen Verdammnis.

Und so ergibt sich eine Situation, in der die katholischen Arbeitervereine auf der einen Seite stehen, die moderne Ar-

beiterbewegung auf der andern. Was in der Mitte liegt, muß der reizende Strom, der zwischen beiden fließt, hinwegschwemmen. Die katholischen Arbeitervereine sehen in dem Arbeiter nur den Katholiken oder den Nichtkatholiken; von dem Katholiken verlangen sie, daß er als Staatsbürger und Arbeiter tut, was die Kirche von ihm verlangt. Die moderne Arbeiterbewegung fragt keinen, ob er die Kirche bejuchet und welche, sie fordert von ihm, daß er als Staatsbürger und Arbeiter in allen Fragen frei nach bestem eignen Wissen und Gewissen entscheidet. Sie steht auf dem Standpunkt, daß weder bei der politischen Parteibildung noch bei den wirtschaftlichen Kämpfen der Arbeiterbewegung konfessionelle Meinungsverschiedenheiten den Ausschlag geben dürfen, daß da kein Unterschied gemacht werden darf zwischen Katholiken, warmen und lauen, Protestanten, orthodoxen und liberalen, zwischen Christen, Juden und Freidenkern. Alle Arbeiter, als ökonomische Kategorie, gehören zusammen und haben gemeinsam ihre Interessen zu vertreten.

Die „Christen“ haben diesen Gemeinsamkeitsgedanken der modernen Arbeiterbewegung bekämpft und eine geradezu verbrecherische Politik der Arbeiterzerfplitterung getrieben. Wenn die Katholiken unter ihnen, und dies ist die große Mehrzahl, als Schutzschild gegen alle berechtigten Angriffe, die deshalb gegen sie erhoben wurden, ihre „katholische Ueberzeugung“ vor sich hertragen, so müssen sie sich jetzt vom Papste selber sagen lassen, daß dies weiter nichts als Mißbrauch und Irreführung gewesen ist. Als gute Katholiken hätten sie sich hinter die katholischen Arbeitervereine stellen müssen. Dort wären sie — das sei offen zugegeben — der Sozialdemokratie weniger unbedeutsam gewesen, aber ist das etwa ein Argument, das zu ihren Gunsten spricht? Es beweist doch nur, daß es den „Christen“ viel mehr darauf ankam, sich als gehässige Feinde der modernen Arbeiterbewegung zu betätigen, als den Forderungen ihrer Kirche gerecht zu werden.

Die Christen und M.-Glabbacher sind die Schlangen und Geriebenen, der Papst aber und die Berliner sind die Konsequenzen und Ehrlichen. Die Christen wissen, daß die Arbeiter ohne die Preisgabe aller ihrer menschlich-irdischen Interessen nicht den Weg gehen können, den ihnen der Papst weist. Nicht doch schon die Tatsache, daß die Unternehmern sich ganz ohne Rücksicht auf religiöse Ueberzeugungen untereinander und gegen die Arbeiter koalieren, den Arbeitern zeigen, daß sie durch Religionsstreitigkeiten nicht die Kraft ihrer eignen Interessenvertretung lähmen dürfen! Gäbe es nur katholische Arbeiter und katholische Unternehmer und würden sich die alle gehoramt der Kirche unterwerfen, dann könnte man ja vielleicht zusehen, wie die Kirche die Interessenstreitigkeiten zwischen Arbeitern und Unternehmern entscheiden würde! Aber Selbstmord wäre es, wenn sich die Arbeiter binden wollten, während es den Unternehmern nicht im Traume einfällt, desgleichen zu tun.

Weil nun die „Christen“ sehen, daß das, was der Papst will, etwas Unmögliches ist, daß die Arbeiter im Konflikt zwischen ihrer persönlichen Einsicht und dem Befehl der Kirche schließlich ihre eignen Wege gehen müßten, auf die sie der eiserne Zwang der wirtschaftlichen Entwicklung drängt, darum haben sie es als überichlaue „Realpolitiker“ mit faulen Kompromissen und geistlichen Verdummungen der wirklichen Tatbestände versucht. Doch damit hat es nun ein Ende, und es ist eine wirkliche Klarheit der Verhältnisse geschaffen, die dem, der die schärfere Einsicht besitzt — und das ist nach unrer Ueberzeugung die moderne Arbeiterbewegung —, nur zum Vorteil gereichen kann. —

Der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften hat gegen die katholischen Arbeitervereine (Sitz Berlin) eine Protesterklärung erlassen, deren Spitze sich gegen keinen andern als gegen den Papst richtet. Der Gesamtverband nennt die Subdivisionsadresse der Berliner an den Papst, die zu der bekannten begeisterten Sympathie-Erklärung des Vatikans mit gleichzeitiger scharfer Verwarnung der Christlichen geführt hat, die Krönung eines jahrelangen Verleumdungsfeldzugs. Noch nie sei das Oberhaupt der katholischen Kirche über das Wesen und den Charakter der christlichen Arbeiterbewegung so schamhüchler hintergangen worden als in dieser Subdivisionsadresse. So greift man den Sitz Berlin an — aber den Papst meint man. Denn wenn es wahr ist, daß die Behauptungen der Berliner Verleumdungen sind, daß der Papst schamhüchler hintergangen wurde, nun dann hat der Träger der unfehlbaren Lehrgewalt sich eben schamhüchler hintergehen lassen, hat er Verleumdungen bereitwillig sein Ohr geliehen und sich selber zu ihrem Träger gemacht!

Im Sinne der christlichen Protestkundgebung sagte auch der Herausgeber der „Trenonia“, Herr Lenjing, auf dem Verbandsfest der katholischen Vereine Dortmunds, man habe an die Ehre der 310 000 katholischen Arbeiter gegriffen, die den christlichen Gewerkschaften angegliedert sind, man habe die Ehre der mehr als 2000 geistlichen Präsidenten dieser Arbeitervereine angetastet und sogar den Vorwurf der Pflichtvergessenheit gegen die 19 Bischöfe erhoben, mit deren Bereitwilligkeit und Ermunterung jene katholischen Arbeitervereine ihre Mitglieder den christlichen Gewerkschaften zuführten. Aber diese Vorwürfe und Angriffe sind ja auch von Geistlichen, wie Beyer und Journelle, erhoben worden, und der Papst hat sie sich, indem er der Anklageschrift gegen die Christen in vollem Umfang beipflichtete, zu eigen gemacht. Also 310 000 katholische Arbeiter, 2000 katholische Geistliche 19 Bischöfe gegen andre katholische Geistliche und den Papst!

So stehen die Dinge heute — wie sie morgen stehen werden, kann natürlich niemand voraussagen. Denn daß die Rebellen durchhalten werden, ist nicht anzunehmen, die Konsequenzen eines solchen Verhaltens wären auch gar nicht abzusehen. Für den Augenblick scheint das Gespenst einer Spaltung im deutschen Katholizismus nahe gerückt, aber nur für den Augenblick. Die christliche Protestadresse spricht ja selbst aus, was zuletzt alle wieder zusammenhält: Deutschland hat die stärkste Sozialdemokratie der Welt, darum erscheint ihr eine leistungsfähige nichtsozialistische Gewerkschaftsbewegung als „unabweisbare Notwendigkeit“. Mag so die Furcht vor der Sozialdemokratie schließlich alle wieder zusammenführen, es bleibt doch ein Zeichen der Zeit, daß nicht brüderliche Liebe, sondern nur fanatischer Haß gegen Andersdenkende die auseinanderstrebenden Elemente zusammenhalten soll. Immerhin, über die „Christen“ ist eine Zeit der Kriegen hereingebrochen, und wenn Herr Lenjing auf einem Vertretertag der Windthorstbünde von einer ernststen und bewegten Zeit sprach, erstere als er sie in seiner 35jährigen politischen Tätigkeit jemals erlebt habe, so hat er damit die Lage des Zentrums und der ihm noch treu gebliebenen Proletariengarde ganz richtig gekennzeichnet. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 5 Juni 1912.

Die frommen Schäflein.

Ueber die Zeichen innerer Zerrüttung des Zentrums, die auch bei der Nachwahl in Merzig-Saarlouis zutage getreten sind, schreibt S. Wachen in „Tag“:

In diesem Kreise herrschte von alters her nur wenig politisches Leben; für die politische Schulung der Wählerschaft ist wenig getan worden. Die Wahl des Zentrumskandidaten mit erdrückender Mehrheit war dort von jeher absolut sicher; es gibt keinen Kampf. Und so ließ man denn, wie das Sprichlein lautet, „Gottes Majestät über Gottes Land laufen“; man glaubte einer ins einzelne durchgeführten Wahlorganisation entbehren zu können. Lange Jahre lag die Leitung auch des Wahlgeschäfts in den Händen einiger weniger, ja man kann sagen, in den Händen eines Geistlichen, der regelmäßig unterschrieb: S. A. R. In einer Versammlung, welche der Zustimmung über diese doch allzu patriarchalischen Zustände Ausdruck gab, übersetzte ein jüngerer Geistlicher das „S. A. R.“ mit: Ich allein, R.

Die Wähler kümmern sich um nichts und wissen von nichts. Der Geistliche allein macht die Wahlen. So ist's nicht nur in Merzig-Saarlouis, so ist es heute noch in fast allen schwarzen Wahlkreisen. Vor allem der politischen Indifferenz seiner Wähler verdankt das Zentrum seine Machtstellung. —

Die Steuerfurchen der Junter.

Raum haben die Konservativen das verwaschene Besteuerungskompromiß Erzberger-Bassermann angenommen, so beginnt auch schon wieder die konservative Presse die alten Quertreibereien gegen eine wirksame Besteuerung. Die „Kreuzzeitung“ nimmt den günstigen Abschluß des Finanzjahrs 1911 zum Anlaß, um zu erklären:

Neue Steuern sind immer ein Uebel, mögen sie so gut und gerecht wie irgend denkbar gestaltet sein, und sie greifen namentlich in der ersten Zeit ihres Bestehens scharf in die wirtschaftlichen Verhältnisse ein. Ihr einziger Zweck ist doch eben die Deckung eines Geldbedarfs. Solange ein solcher nicht gebieterisch hervortritt, wird sehr zu überlegen sein, ob sich eine so tiefgehende und grundlegende Aenderung unseres Finanzsystems empfiehlt, wie die Uebertragung der Besitzsteuern in größerem Umfang auf das Reich es sein würde. Der nötige Ausgleich für die Voranschuldung der Landwirtschaft durch eine Kapitalsteuer würde ohne Aenderung des Systems zu erreichen sein.

Die Konservativen verharren also in der starren Negation. Positive Arbeit ist nur mit der Sozialdemokratie möglich. Und zwar nicht nur in Steuerfragen. —

Vorzugs-Preise!

2501

Musseline

Von der Mode bevorzugt sind Bordüren.

- Musseline Bordüren und moderne kleine Dessins Meter 30 28 **26 Pf.**
- Musseline Streifen u. Bordüren, in vielen neuen Farb. Meter 45 **38 Pf.**
- Musseline entzückende Bordüren, gute Qualität Meter 68 58 **55 Pf.**
- Musseline extra Prima Qualität, neue, aparte Dessins . Meter **75 Pf.**

Blusen-Stoffe

Besonders billiges Angebot!

- Serie 1 Wert Meter bis 1.35 Meter **70 Pf.**
- Serie 2 Wert Meter bis 1.75 Meter **95 Pf.**
- Serie 3 Wert Meter bis 2.25 Meter **1.40**

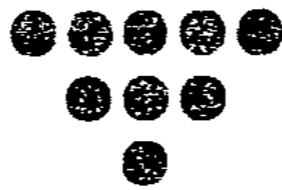
für

Stickereien

Musselin

Wollmusselin

Wasch- und Blusen-Stoffe



Wollmusseline

Von der Mode bevorzugt sind Bordüren.

- Wollmusseline moderne Streifen und Tupfen . . . Meter 90 83 **75 Pf.**
- Wollmusseline elegante Bordüren und hübsche Muster Meter 1.35 1.20 **1.05**
- Wollmusseline hochmoderne, breite Bordüren . Meter 1.90 1.75 **1.45**
- Wollmusseline vornehme Bordüren, sehr apart, doppeltbreit Meter 3.30 **2.40**

Knaben-Satins u. -Drelle

aparte Muster für Waschanzüge Meter 1.25 90 83 75 65 60 **55 Pf.**

Tennis-Stoffe

neue Streifen, für Kleider und Blusen Meter 90 83 75 68 60 **42 Pf.**

Äußerst vorteilhaftes Angebot!!

Stickereien und Einsätze

Mull und Batist, für Wäsche u. Schürzen Stück 4 1/2 Meter **68 Stück 38 Pf.**

Siegfried Cohn

Weberei-Waren · Magdeburg · 58. Breitweg 58

Wilhelm Betge

Leipziger Straße 10a — Fernruf 4493



Alleinvertrieb der beliebtesten und schnellsten **Torpedo-Räder**. Große Auswahl. Billige Preise. Günstige Zahlungsbedingungen. Befähigung ohne Anzahlung. Reichhaltige Auswahl in Zigarren und Zigaretten.

Herrn-Bekleidung nach Maß

modernen, reellen, deutschen und englischen Stoffen bei promptester Lieferung.

Großer Umsatz. Feinste Ausführung. Geringe Geschäftsspesen!

L. Mannheimer

Breitweg 120, I. Etage

Edle Braunschweigstraße 2905 Edle Braunschweigstraße

Billig! Möbel!

1 elegante Bettstühle 55 RM.
1 mod. Sofa 12 RM. 1 buntes
farbige franz. Stuhlarrangement
mit besserer Ergänzung 70 RM.
1 mod. Tisch mit 2 Stühle
35 RM. 1 mod. mod. Kommode
Hilberstein 50 RM. 1 mod.
Bettfeld mit guter Matr. 45
RM. 1 mod. 22 RM. 1
mod. mod. Stühle 30 RM.
1 mod. mod. Stühle mit
Blatt 22 RM. zu verkaufen

Walter Schenk

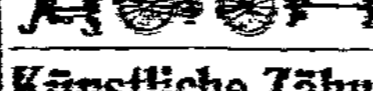
Größe Marktstraße Nr. 8.



Sächs. Maschinen-Industrie
Verarbeitung und Emailierung

Rich. Kruse

Magdeburg-Neustadt
Löhnerstraße 103
Erstklassige Fabrikate zu
konkurrenzfähigen Preisen.
Reichhaltige Auswahl - Teilzahlung



Künstliche Zähne und Plomben

erhält man in jeder Schillinge bei

Robert Volk

Sachsenring, Schöneberg-Str. 114

Zichorien

auf dem Ackerplan 102 Morgen **Westerhüser** Grenze wollen die Kabeinhaber Nr. 1 bis 72 sofort beginnen, damit diese Arbeit bis 15. Juni beendet ist.

Kleine Sachsen



Das „Juwel“

2-Pfg.-Zigaretten.

Nur echt mit Firma „Juwel“ Dresden.

Zahnziehen in den meisten Fällen schmerzlos.

Zähne von Mk. 2.00 an, Umarbeitungen schlecht sitzender Gebisse von Mk. 1.00 an, kunstvolle Plomben von Mk. 1.00 an.
2553 Spezialität: Kronen- und Brückenarbeiten.
Institut für Zahnleidende
Eugen Hopf, Dentist
Bahnhofstr. 32.
Sprechzeit: Wochentags von 9-7, Sonntags von 9-1 Uhr.
Krankenkassen. Krankenkassen.

Buckau. Für Damen! Buckau.

Sämtliche Bedarfsartikel für Damen, als: Frigatoren und alle Ersatzteile dazu, Damenbinden und -gürtel, Waschen- und Stüberpfleg-Artikel, Gummimattlagen, Verbandwatte. 1/2 Pfd. 50 Pf. erhalten Sie billig und von bester Qualität bei

Otto Falke, Thiemstr. 7, Reformhaus.

Lager aller Artikel zur Gesundheits- und Krankenpflege.

Automaten-Einrichter

auf Schrauben für Berlin zu den dort üblichen hohen Söhnen. Hochverdienst bis zu 50.00 Mark und mehr, für dauernde Beschäftigung gesucht. — Umsugsvergütung. — M109
Butzke, Berlin, Brandenburgstraße 75.

Karl Hottowitz

M.-Buckau Schönebeck Barleben
Schönebecker Str. 34 Salzer Str. 9 Breitweg 5
2525 Papierhandlung — Buchdruckerei
Lampenschirme — Tinte — Briefkassetten
Größte Auswahl! Billigste Preise!

3,80 Mark und bessere Löhne für Nacht- und Sonntagsarbeit bewilligt. Ferner soll in Konsequenz der Abmachungen mit dem Schauerleuten am 1. Mai 1913 die 10tägige Arbeitszeit durch die 9tägige ersetzt werden.

6. Verbandstag der Gemeinde- und Staatsarbeiter.

tr. München, 3. Juni.

Am Montag früh wurde der 6. Verbandstag eröffnet. Es wurden die Kollegen Heckmann (München) und Sebald (München) als Vorsitzende des Verbandstages mit gleichen Rechten gewählt.

Mohs (Vorstands) erstattet Bericht über die verfloßene Geschäftsperiode. Redner bezieht sich auf den gedruckten Geschäftsbericht, aus dem wir bereits das Wesentliche brachten.

Er betont, daß das rapide Wachstum des Verbandes sich auf allen Gebieten günstig geäußert habe, in der Beitragszahlung sowohl als wie bei dem inneren Ausbau des Verbandes.

Den detaillierten Kassensbericht gab Ahmann (Steglitz). Längere Ausführungen machte Redner über eine vom Vorstand getroffene Änderung betreffs der Veröffentlichung der Quartalsabrechnung.

Den Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses erstattete Bajer (Hamburg). Er begründet gleichzeitig den vom Ausschuß und allen Vorstandsmitgliedern gestellten Antrag, an Stelle des Kollegen Mohs den Kollegen Wulsh als Vorsitzenden des Verbandes zu wählen.

Auf Antrag der Mandatsprüfungskommission werden alle Mandate für gültig erklärt. Die Sitzung wurde auf Dienstag vertagt.

Aus der Jugendbewegung.

Der konfessionelle Feldgottesdienst. Der Generalfeldmarschall Freiherr v. d. Golz findet gegenwärtig ein Hauptvergnügen darin, die aus den Säbnen der heisenden Klassen sich rekrutierenden Pfadfinder-Gruppen zu befehligen.

Und als sie dann zusammen durch die Schübe des Museums wandelten, fiel alle Sehnsucht von ihm ab und alle Qual. Die Freude des Forschers erwachte. Strauß aufgeregter, mit einer Art Gauselherrnstolz, schritt er durch die gewölbten Hallen, und Bekehrungsseifer rötete seine Wangen.

Und um die alten Kirchengemälde und Altäre zog er die Mauern der Gotteshäuser, und die wuchtigen Glieder, die hier ledlos auf keimernen Sockeln schliefen, hingen wieder hoch oben im lustigen Turm und läuteten Sturm und Frieden hinaus in das mittelalterliche Land der Mark.

In dem Gemölbe, in dem die Kistergeräte von ihrem gegenwärtigen Erdenwalen ruhten, lerneten die jungen Damen das Grußeln. Da war das Rad, dessen letztes Opfer in Berlin am 2. März 1837 die Witwe Meyer geworden war.

Goff schilderte ihnen solch grauige Prozedur. Und malte ihnen die Fremden des „Zwangshuhs“ aus und des „Spanischen Mantels“. Und hier der langartige Kasten. Da hinein legte man solch junges blühendes Ding von sechzehn Jahren mit blauen, klaren Augen. Fein, daß es sich nicht rühren konnte.

„Mit einiger Phantasie kann man die Qualen nachleben“, fuhr er fort. „In die Nase, in den Mund, in die Augen trocken die Tiere. Es dauerte gar nicht lange, da gelang das junge Ding. „Willst Du getehen, daß Du den Hengel neulich beschworen hast? — Ja — ja und das Gewitter auch.“ „Willst Du getehen, daß Du Müllers Kuh behert hast?“ — Ja — ja und sein Stalb begn.“ „Willst Du getehen, daß Satanas nächstens bei Dir war?“ — Ja — ja und oft auch bei Tage.“

(Fortsetzung folgt.)

Reiches die Vertreter dieser sogenannten Pfadfinder nach Berlin gekommen, um gemeinsam das Pfingstfest „in Feld und Wald zu feiern“. Der Glou des Tages war ein konfessionloser Feldgottesdienst.

Ein schöner „konfessionloser Feldgottesdienst“ am heiligen Pfingstfest, das doch auch den Protestanten immer noch als ein hoher kirchlicher Feiertag gilt, der nicht „in Feld und Wald“, sondern in der Kirche seine richtige religiöse Weihe erhält.

Die „Germania“ vertritt schließlich den Standpunkt, daß ein konfessionloser Gottesdienst überhaupt nicht denkbar ist, und narnt die katholischen Eltern dringend, ihren Kindern den Beitritt zu solchen Vereinen zu gestatten.

Provinz und Umgegend.

Niederndodeleben, 5. Juni. (Eine Gemeindevorstandssitzung) findet am Donnerstag abend 8 Uhr im Lokal von Wannede statt. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Rechnungslegung der Gemeindefürsorge für 1911.

Nüchtersleben, 5. Juni. (Eine Versammlung des Bundes der Handwerker) fand im Saale des alten Schützenhauses statt. 60 Personen waren der Einladung gefolgt.

Burg, 5. Juni. (Vorläufige Brandstiftung.) Am Montag vormittag war auf dem Boden des Hauses Mittelstraße 2 Feuer entstanden, das jedoch rechtzeitig erlosch und sofort wieder gelöscht wurde. Die polizeiliche Befichtigung ergab, daß unbedingt Brandstiftung vorliegt.

Dereenburg, 5. Juni. (Eine elektrische Bahnbauvereinbarung) zwischen hier und Peundeber ist projektiert und wird von den Behörden bereits ernüßigt ermost.

Städtisches Orchester.

Magdeburg, 4. Juni.

Konzert im Wilhelmspark. Der Begründer der bekannten „Kollektion Wulsh“, die in Braunschweig erscheint, war Henry Wulsh, der in England, Frankreich, Holland und Deutschland Konzertreisen unternahm und auf diesen Reisen auch nach Braunschweig kam, wo er die Witwe des Musikverlegers Weyer heiratete.

Von Händel wurde heute das berühmte „Largo“ gespielt, das immer wieder Interesse findet. Auch der „Ging der Hörter in Weißhof“ von Wagner bewunderte jüngst seiner machtvollen harmonischen Tendenz lobhaften Beifall.

liegenden Orte auch eine gute Verbindung mit Braunschweig erzielt werden.

Salberstadt, 5. Juni. (Ein Notjahr.) Das „Intelligenzblatt“ zeigt sich wieder einmal in der Rolle eines echten Scharfmachers. In einem Artikel der Dienstatnummer, der sich betitelt „Arbeitskämpfe und politische Revolution“, sind die englischen und ungarischen Arbeiterausstände Gegenstand einer gehässigen Erörterung.

So kommen die Arbeiterkämpfe immer mehr in das politische, in das sozialdemokratische und revolutionäre Fahrwasser. Es ist zu wünschen, daß diese augenscheinliche Tatsache, während Doktrinen und wohlmeinende Sozialpolitik und der Wunsch der Wählermassen bedürftige parlamentarischer nicht genug in einseitiger Sozialpolitik und einseitiger Arbeiterfreundlichkeit sich betätigen können, an allen verantwortlichen Stellen gebührend berücksichtigt werde.

Nachdem der Reichstag den verlangten besseren Schutz der Arbeitswilligen mit erdrückender Stimmenmehrheit abgelehnt hat, werden die verantwortlichen Stellen den „Notjahr“ des „Intelligenzblattes“ kaum beachten. Aber was schadet es, reaktionär wie das Blatt nun einmal beschaffen ist, muß es von Zeit zu Zeit den Unternehmern auf die Schnur zu machen suchen.

Niegripp, 5. Juni. (Eine äußerst gut besuchte Versammlung) fand hier am vergangenen Sonntag nachmittag unter freiem Himmel statt. Ueber 200 Personen hatten sich eingefunden, um dem Runde des Reichstagsabgeordneten für den Wahlkreis Jerichow 1 und 2 zu hören, was des neuen Reichstags Tätigkeit war.

Pareß, 5. Juni. (Die öffentliche Versammlung.) Die hier am vergangenen Sonntag stattfand, konnte besser besucht sein. Jedenfalls haben wir schon ganz andere Versammlungen aufzuweisen gehabt.

Weddlinburg, 5. Juni. (Ein seiner Jagdauffeher.) Ein Akt ungläublicher Rohheit hat sich am Sonntag nachmittag an der Hoyerer Chaussee zugetragen. Dort suchte der Invalide Schweinwärter, als ein Radfahrer, von einem großen Hunde begleitet, auf ihn zukam, ihn in den Chausseegraben zerrte und mit Händen und Füßen bearbeitete.

Stahfurt, 5. Juni. (Stadtvorordnetenitzung.) Die Rechnungen der Kassen des Krankenhauses, der Schulen, der Armenverwaltung und des Realgymnasiums für 1910 werden festgelegt und den Rechnungsführern vorgelassen.

Stendal, 5. Juni. (Major von Stälpnagel) verläßt Stendal, und der „Altmüller“ rechnet sich diese Abreise als Erfolg seiner Kritik an, die er an dem absonderlichen Verhalten des Majors bei Kontrollberatern machte.

Stendal, 5. Juni. (Major von Stälpnagel) verläßt Stendal, und der „Altmüller“ rechnet sich diese Abreise als Erfolg seiner Kritik an, die er an dem absonderlichen Verhalten des Majors bei Kontrollberatern machte.

Stendal, 5. Juni. (Major von Stälpnagel) verläßt Stendal, und der „Altmüller“ rechnet sich diese Abreise als Erfolg seiner Kritik an, die er an dem absonderlichen Verhalten des Majors bei Kontrollberatern machte.

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgeschickt. Besprechungen vorbehalten. Die Sozialistischen Monatshefte, redigiert von Dr. F. Bloch...

Arbeiter-Schutz und Arbeiterversicherung. Von Professor Dr. Otto von Wiedemann-Südenhorst.

Der Schatzgräber, herausgegeben vom Dürerbund durch Leo Freiherrn von Escholtzheim. Nr. 74 Schwedische Geschichten.

Griechens Reiseführer, Band 2, Der Harz, 33. Auflage. Mit 14 Karten und einem Panorama.

Englisch-deutsche Verständigungszimmer von Nord und Süd. Das Jahrbuch der Zeitschrift Nord und Süd.

Bereins-Kalender.

- Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Neue Neustadt. Die Kassen werden ersucht, die Zahl der verkaufte Jahrskarten umgehend beim Bezirksleiter...

Die Goldjagd.

Von Bernard Gerboise.

Als César letzte heute morgen seine gezeichneten Taschen umgewälzt hatte, warf er konstatierend, daß er nur noch 1 Franc 75 Centimes besaß. Diese Feststellung brachte ihn nicht aus der Fassung.

Männer-Gesangverein Fortwärts, Alte Neustadt. Übungsstunde jeden Donnerstag abends 8 1/2 Uhr bei Rindfleisch, Mohlenstraße 26.

Magdeburg, 4. Juni. (Militäre Notierungen.) Die Notierungen verließen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg...

Biehmarkt. Magdeburg, 4. Juni (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb: 450 Rinder, und zwar 78 Ochsen, 153 Bullen, 228 Färken...

Wasserstände. + bedeutet über, - unter Null. Unstrut und Saale. Straßfurt 3. Juni + 1,65 4. Juni + 1,05

Table with columns for location (Jungbunzlau, Eger, Moldau), date (2. Juni, 3. Juni), and values (0.03, 0.50, 0.03, 0.03).

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 4. Juni. Aufgebote: Oberpostkammer Gust. Gebr. mit Ottilie Fedenius, Lehrer Walter Koop mit Margarete Kleinow.

Sudenburg, 4. Juni. Aufgebote: Bauarb. Heinrich Humold hier mit Wilhelmine Josepha Arnold geb. Kühn in Bennedebach.

Neustadt, 4. Juni. Geburten: Nudi, S. des Arbeiters Otto Dorandt. Erfa, T. des Arb. Karl Gerede.

Halberstadt. Aufgebote: Redakteur Paul Waller Ungethüm hier mit Alara Frida König in Leipzig-Konnewitz.

Dann hatte er das Geld in seine Tasche zurück und stieg eben langsam und traurig, wie man einen Lebensweg geht, die Treppe hinab. Jede Stufe, die er überschritt, brachte ihn den unangenehmen Ereignissen näher...

„Ach was, ich bin ja nicht allein auf der Welt!“ rief er plötzlich, „ich habe Freunde. Ich habe sogar viele und gute Freunde.“

„So dachte er, und unmerklich entführte ihn das Auto mit dem Schnellgähler zur Wohnung seines besten Freundes Nordau.“

Als Nordau vernahm, was César von ihm erwartete, spiegelte sein Gesicht das schmerzhafteste Bedauern wieder.

„Armer, alter Freund, Du triffst es schlecht!“ jagte er, „denke Dir, ich habe eben eine große Rechnung bezahlen müssen und mir bleibt nichts, nicht einmal ein Nickel.“

Der zweite seiner Freunde, Durandard, der Place d'Italie wohnte, empfing ihn aufs herzlichste. Er sprang ihm um den Hals, küßte ihn und sagte mit zärtlicher Stimme, ohne ihm Zeit zu einem Worte zu lassen:

„Du kommst mir gerade recht, mein Lieber. Denke Dir, man hat mir eben eine große Rechnung gebracht und ich habe nicht einen Sou, um sie zu bezahlen.“

Noch diesen beiden richtete César sein Auto zu Tafel auf dem Boulevard Péreire, dann zu Ramont in Vaugirar, dann zu Nordbouille, der das Alcebat beging, in einem entfernten Vorort zu wohnen, und dann noch zu einer Menge anderer.

Als er die Treppe seines vierzehnten Kammerzimmers, auf der Avenue du Maine, hinabstieg, zeigten alle öffentlichen Uhren die erste Stunde des Nachmittags.

Da sagte er zu seinem Chauffeur: „Fahren Sie mich nach Rue de Belleville 143.“

Aber da er niemand in dem Hause Rue de Belleville 143 kannte, so begnügte er sich damit, eine Weile auf den Treppen und den Gängen des Gebäudes umherzuwandern, worauf er geschäftig mit wichtiger Miene wieder erschien und dem Chauffeur eine andre Adresse angab.

Und während er sein Auto mit dem Schnellgähler Paris in launenhaftem Fußsack durchquerte, dachte César in Todesangst, daß all dies nicht ewig währen könne, daß er früher oder später bezahle oder sich erklären müsse, und daß der Chauffeur ihn dann vielleicht erwürgen würde.

So im vollendete die unerbittliche Stunden-Silometer-Uhr, die so angebracht war, daß er ihrem Anblick unmöglich ausweichen konnte, ihr Todesurteil mit fürchterlicher Regelmäßigkeit.

Jede Minute rückte sie ein wenig vor. Es war immer eine Minute mehr, die, welche sich auf der rechten Seite des Zählers

Todesfälle: Erna, L. des Arbeiters Wilhelm Krense, 11 M. Bertold, S. des Bahnarbeiters Albert Friede, 11 M. Luise, L. des Arbeiters Karl Heine, 2 J. Weichensteller a. D. August Subhoff, 67 J. Georg Scheller, 20 J. Schuhmacher Stephan Hesse, 88 J. Fr. herrschafflicher Diener Heinz, Michael, 70 J.

Stuttgart.

Aufgebote: Bergarbeiter Stanislaus Sieron in Vorbed mit Elisabeth Cardakowski hier. Fleischer Fritz Reinhardt in Magdeburg mit Ida Luise hier.

Todesfälle: Dachbedermeister Karl Schäfer, 52 J. Hospitalist Karl Fiedler, 64 J. Ehefrau Johanna Schippel geb. Wieste, 60 J.

Thale.

Aufgebote: Gütenarbeiter Otto Ernst Vietz mit Friederike Dorothea Minna Erdmann. Maurer Herm. Friedrich Wein mit Witwe Emma Käse geb. Wiegand. Gütenarbeiter Albert Herm. Florenz mit Dorothea Gähler. Kaufmann Georg Franz Brodmann mit Ursula Maria Elisabeth Lehmann.

Geschickliche: Gütenarbeiter Franz Mansfeld mit Sophie Starosta. Brauer Ernst Bud mit Erna Bud. Schreier Otto Widert mit Dorothea Timpe. Former Oswald Schärpe mit Anna Minke. Former Richard Teichmann mit Minna Schmidt. Kandidat des höheren Lehramts Eduard Gätge mit Katharina Lucie Anna Schmidt. Buchhalter Georg Richard Grahl mit Johanne Weidert.

Geburten: L. des Gütenarbeiters Karl Klare. S. des Gütenarbeiters Gustav Ernst Weinhold. S. des Schneidmüllers Hermann Albert Volkmann. L. des Gütenarbeiters Ernst Kerkmann. L. des Lehrers Walter Oskar Richard Bornmüller. L. des Wagnereisters Franz Niede. L. des Gütenarbeiters Karl Grützmann. L. des Vierfahrers Friedrich Weigel. L. des Gütenarbeiters Michael Eglar. S. des Produzenten Hermann Prengler. S. des Vorarbeiters Adolf Stedtenberg. S. des Gärtners Hermann Alfred Hohmann. L. des Malermeisters Rudolf Dingner. S. des Gütenarbeiters Wilhelm Henning. L. des Pressers Wilhelm Schmidt. L. des Kaufmanns Robert Müller. L. des Holzmeisters Heinrich Mahnge. L. des Fleischermeisters Walter Gummert. L. des Gütenarbeiters Franz Blaschke. S. des Gütenarbeiters Ernst Klaus.

Todesfälle: Maria Kemte, unberechnigt, 25 J. Martha Auguste Klätner, 4 M. 11 J. Pflegling Christiana Nöde, 78 J. Gustav Koll, 8 J. Irma Anna Kleinsch, 17 J. Ehefrau Pauline Meißner geb. Neuhorn, 46 J. 9 M. Hans Walter Kurt Woop, 2 J. 9 M. Rentner Friedrich Kültant, 74 J. Inbalide Ernst Schmidt, 78 J. Ehefrau Luise Frieda geb. Liebe, 63 J. 6 M.

226. Königlich Preussische Klassenlotterie. 5. Klasse. 20. Ziehungstag. 4. Juni 1912. Vormittag.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die obere Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. N. St. M. f. J.) (Nachdruck verboten.)

Table with 2 columns: (Ohne Gewähr. N. St. M. f. J.) and (Nachdruck verboten.). Contains lottery numbers and prizes.

226. Königlich Preussische Klassenlotterie. 5. Klasse. 20. Ziehungstag. 4. Juni 1912. Nachmittag.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. N. St. M. f. J.) (Nachdruck verboten.)

Table with 2 columns: (Ohne Gewähr. N. St. M. f. J.) and (Nachdruck verboten.). Contains lottery numbers and prizes.

Advertisement for 'Hörten Sie schon? Sagen Sie es Ihren Freunden? Jasmatzi = Cigaretten werden am meisten geraucht! Qualität bleibt Qualität! Unsere Marine 2 Pkg. Jasmatzi-Dubec 2 1/2 Pkg. Eimas - 3-5 Pkg.' Includes an illustration of a man smoking.

bemerkt machte. Wider seinen Willen verfolgte César die Anhängung: 05, 15, 25, 35. . . Das krieg so immer: 2 Sou um 2 Sou bis zu 95 hinauf und fiel dann wieder bis auf 05 hinunter. Nur hatte sich im Augenblick der Zähler links mit 1 Frank bereichert, und kaum hatte man Zeit, dieses Unglück festzustellen, als sich bereits wieder die Zehner zu bewegen begannen: 15, 25, 35. . . Als die Summe auf 60 Frank gestiegen war, sammelte César alles, was ihm an Religiosität und Glauben geblieben war. „Mein Gott!“ fluchte er, „schicke mir einen Unfall, einen kleinen nichtsagenden Unfall! Wenn auch zum Beispiel nur die Begegnung mit einem Autabus, der meinen Chauffeur tötet, meinen Wagen zerquetschert, und besonders, o besonders, diesen fürchterlichen Apparat vernichtet!“ Doch der Himmel blieb seinem Aufschrei gegenüber taub und von neuem drang Verzweiflung in César's Seele. Etwas später, als das Auto an der Seine entlangfuhr, streifte ihn der Gedanke an einen Selbstmord. Natürlich nicht an seinen eignen. „Es gibt zuweilen Leute, die sich ins Wasser werfen,“ sagte er sich, „und der glückliche Sterbliche, der sie heranzieht, erhält eine Prämie von 25 Frank. Mit drei solchen Fällen wäre das Geschäft gemacht.“ Dies war sein letzter Gedanke. Das Auto verließ die Seine und selbst diese letzte Hoffnung starb dahin. Und was geschehen mußte, geschah. Am Ziele eines seiner erdachten Geschäftswege angekommen, sagte der Chauffeur zu César, daß es jetzt 2 Uhr nachmittags wäre, und daß er noch nicht gefrühstückt habe. Dann bat er ihn mit der ganzen, einem so guten Kunden zukommenden Ehrerbietung, ihn zu bezahlen, damit er eine Ablochung suchen und sich stärken könne. César war wie vom Donner gerührt. „Jetzt ist's so weit,“ murmelte er, „jetzt wird er mich er-morden.“ Seine verzweifelten Blicke fielen auf den Zähler. Er zeigte 72 Frank 25 Cent. Da riß er sich schnell von diesem traurigen Schauspiel los und heftete sie auf den Chauffeur, der, ein wohlwollendes Lächeln um den Mund, die Wirkung seines Satzes abwartete. „Er sieht nicht böse aus,“ dachte er. . . „wenn ich ihm meinen Fall erklärte und ihm verspreche, ihn morgen zu bezahlen, so würde er vielleicht nicht ärgerlich werden.“ Und schon begann er mit stotternder Stimme: „Hören Sie mal, mein Braver. . .“ als plötzlich eine Idee — eine jeder einfachen Ideen, die sich immer zuerst einstellen, —

ihm in den Sinn kam. . . Er hatte ja nur nötig, seine Uhr, seiner goldene Uhr, welche 25 Louisdor gefastet hatte, ins Pfandhaus zu tragen. Und er begann mit festerer Stimme von neuem: „Hören Sie mal, mein Braver, ich habe nur noch einen Weg zu machen, einen sehr eiligen Weg. Zählen Sie mich noch einmal dorthin und Sie sollen ein gutes Trinkgeld haben.“ Und da der Chauffeur eingewilligt hatte, erschien César bald vor einem Beamten des nächsten Pfandhauses, der seine Uhr nahm, ihm dafür eine Nummer gab und ihn warten ließ, bis die Reihe an ihm käme. César wartete vertrauensvoll. „Er wird mir wohl 100 Frank leihen,“ dachte er, „vielleicht auch 120. Davon werde ich 50 Frank dem Chauffeur geben — eine Kleinigkeit —, Trinkgeld einbezogen, — und behalte dann noch einige Sous Verdienst.“ In diesem Augenblick rief eine Stimme hinter dem Schalter die Nummer 157 auf. Es war die feiner. „Hier,“ erwiderte César. „60 Frank?“ fragte die Stimme in einem Tone, der ausbrüden sollte: „Paß Ihnen das?“ „60 Frank! 60 Frank! Das war für César das Scheitern seiner letzten Hoffnung. Er blieb wie vernichtet. Sekunden verstrichen. „Nun, Nummer 187, 60 Frank,“ wiederholte die Stimme. „SD,“ fluchte César in einem Tone, der einen Stein erweichen konnte. Statt jeder Antwort erschien eine Hand, welche die Uhr hielt, in der Öffnung des Schalters. Doch César nahm sie nicht. Er hatte jedoch eine neue Hülsquelle entdeckt, entriß die Kugel, die in seiner Kammer steckte, ihrem Bestimmungsort und legte sie mit rascher Gebärde zu ihr. „Und damit?“ fragte er. Die Hand verfiel mit den beiden Gegenständen. Zwei Minuten später veränderte die Stimme: „Achtundsechzig.“ Die Kugel war mit 8 Frank berechnet worden. „Aber das ist ja ein Saphir!“ schreute César. „Wir befehlen keine Steine,“ ward ihm erwidert, „das ist der Preis für die Einfassung.“ Und schon reichte die Hand die beiden Gegenstände heraus. „Warten Sie, warten Sie,“ keuchte César, „nehmen Sie noch das.“ „Das“ war sein in Gold gefaßtes Vincenz. Er erhielt nur 2 Frank.

„70 Frank!“ rief César auf, „nützt nichts. Wohlan denn, noch eine Anstrengung.“ Und er warf, wie einst Brennus seinen schweren Degen in die römische Waage, seinen Regenschirm mit der Silberkante auf den Schalter. Lärmes Opfer: 2 Frank für den Regenschirm! Es genügte immer noch nicht. Mit verzweifelter Gebärde riß er seinen Sommerüberzieher ab. „Und damit?“ Auch damit fehlte immer noch etwas. . . Mein Gott, mein Gott! Was sich in dem Bureau weiter begab, war Regellosigkeit und Aufregung. Ein wüster Lärm entstand, das Geräusch fortgesetzener Stühle, die Bewegung von Beamten, die herbeizurufen, um zu sehen, und die empörte wütende Stimme des Schaltermannes, welcher ausrief: „Aber mein Herr, man entsetzt sich hier doch nicht — Sie sind verrückt!“ Und César, der sich abmühte, um ein kleines Bündel Kleider durch die Öffnung zu schieben: seinen Rock, seine Weste, seine Schuhe — und der laut rief: „Und damit? . . . Aber nehmen Sie doch! — Wenn ich Ihnen sage, daß ich 80 Frank brauche! . . . Sie begreifen aber auch gar nichts! . . . Der Mann am Schalter begriff, daß César sich über ihn, einen öffentlichen Beamten, lustig machte. . . Er ließ Schutzleute kommen. Die Schutzleute sagten: „Sie werden sich vor der Polizei verantworten.“ Und von zwei Schutzleuten begleitet, wurde César nach dem Polizeibureau geschleppt. Er merkte gleich, daß er hier nicht bleiben würde. Der Polizeibeamte hatte ein sanftes Gemüt, und man sah an der väterlichen Art, mit der er ihn ausfragte, daß er nur wünschte, ihn so schnell als möglich freizulassen. Doch César dachte an seinen Chauffeur, der ihm gefolgt war, und ihn an der Tür erwartete, der Hunger hatte und sicher nicht mehr lange Geduld üben würde. Er dachte auch an den unerträglichen Stundenkilometer-Zähler, der fortfuhr, die Zehntel aufeinander zu häufen. Die Größe der Gefahr schmetterte ihn zu Boden. Da sagte er mit fast flehender Stimme zu dem erkrankten Polizeibeamten: „Nehmen Sie mich fest, Herr Kommissar. Ich bin der Mörder aus der Rue Popincourt. . . Sie wissen doch, den man seit einem halben Jahre sucht! . . . Bitte nehmen Sie mich fest!“ Das half. Man hielt ihn. Und der Chauffeur wurde angefangen und weggeschickt. . .

Weitere Ausnahme-Sage

der Butterhandlungen U. S. Völker.

10% Rabatt

und die üblichen Gutscheine gewähre ich von heute Dienstag bis inkl. Donnerstag auf U. S. Völker's rühmlichst bekannte, vor kurzem nach einem neuen Verfahren hergestellte, und dadurch bedeutend verfeinerte Elite-Margarine-Marken 2396

„Westfalentrone“, „Völkerruhm“ und „Edelfern superfein“.

Meine außergewöhnlich billigen Eierpreise

Delikatess-Stempel-Eier 113 Pf. die Mandel mit 5 Prozent Rabatt
 Frische große Eier 90 Pf.

U. S. Völker

Butter-Handlungen
 Fernspr. 1406

Jakobstr. 5, Jakobstr. 21, Gustav-Adolf-Str. 39, Grünearmstraße Nr. 9/10, Breitenweg 252, Buckau, Schönebeker Straße 109a, und Wilhelmstadt, Butterhandlung „Alpenrose“, Annastr. 22.

Teppiche

in sämtlichen Farben, darunter zurückgekehrt mit kleinen Webefehlern, fast für die Hälfte, schon von 9 Mark an. 2556
 Jakobstraße 17, 1. Et.

Kaiser Theater

Kaiserstr. 15.

Sensationell!
 Die 2484
Schlacht
 der
Rothäute
 Indianerdrama in 2 Akten.

Stephanshallen
 Dr. Rich. Froherz.
 Abends 8 Uhr 2500
Varieté-Vorstellung.
 Streng bezogenes Programm für Familien-Publikum.
 Borzeiger dieser Annonce hat außer Sonntagabend und Sonntag freien Eintritt.

Sozialdemokratischer Verein.

Am Sonntag den 9. Juni 1912
Ausflug mit Extrazug nach Neuhaldensleben
 Abfahrt morgens 8 Uhr vom Hauptbahnhof, 8.06 Uhr vom Bahnhof Neustadt.
 Rückkehr abends 8.19 Uhr. Ankunft Bahnhof Neustadt 8.48 Uhr, Hauptbahnhof 8.54 Uhr.

Der Preis der Rückfahrkarten beträgt vom Hauptbahnhof für Erwachsene 1.10 Mk., für Kinder von 4 bis 10 Jahren 55 Pf., vom Bahnhof Neustadt für Erwachsene 1.00 Mk., für Kinder 50 Pf. Die gelösten Teilnehmertickets müssen gegen die amtlichen Fahrkarten am Freitag den 7. und Sonnabend den 8. Juni umgetauscht werden. Der Umtausch kann erfolgen:
Magdeburg Nord bei Holtz, Tischlerkrugstrasse 22
Magdeburg Süd im Parteisekretariat, Gr. Münzstr. 3 in der Zeit von 11 bis 1 Uhr und 5 bis 7 Uhr
Alte Neustadt bei Karbe, Ottenbergstrasse 13
Neue Neustadt bei Koppell, Fabrikstrasse 5/6
Sudenburg in der „Zerbster Bierhalle“, Schöninger Strasse 28
Buckau in der „Thalia“, Dorotheenstrasse 14
Wilhelmstadt im „Luisenpark“, Spielgartenstrasse 1c
 Freitag und Sonnabend in der Zeit von 7 bis 9 Uhr abends.

Der Vorstand.

Möbelhaus

Ernst Geißler :: Magdeburg
 Breitenweg Nr. 124, I., II., III. und IV. Etage
 empfiehlt Brautleuten von hier u. Möbel-Ausstattungen.
 Auf Wunsch bei 20 Mark Anzahlung 100 Mark Möbel usw.
 Kredit auch nach außerhalb! Transport gratis per Nachf.

Neuhaldensleben.
 Franz Benz, Steinstraße 10
 2551 Jeden Freitag:
Schlachtfest.

Konsumverein für Tangermünde

E. G. m. b. H.

Einladung zur **Generalversammlung**
 am Sonntag den 9. Juni, nachmittags 3 Uhr, im Lokal zur Stadt Magdeburg.

Tagesordnung:
 1. Bericht über das erste Geschäftsjahr 1911/12.
 2. Wahl: a) eines Vorstandsmitglieds nach § 4 des Statuts; b) eines Aufsichtsratsmitglieds nach § 15 des Statuts.
 3. Berichterstattung vom Verbandstag mitteldeutscher Konsumvereine in Halle.
 4. Geschäftliches.
 Der Aufsichtsrat des Konsumvereins für Tangermünde
 E. G. m. b. H.
 Wilhelm Schultze, Vorsitzender.

Ratenzahlung

ohne Preisauflschlag.

Die Wunder des Kosmos

Die Physik der Erde und des Himmels von Oswald Köhler

ist noch ein kleiner Rest vorrätig und empfehlen diesen unseren geehrten Lesern zur Anschaffung. Das Werk ist mit 206 Abbildungen, 7 Tafeln und Karten in Farbendruck ausgestattet und in Leinen gebunden. Wir liefern das Buch zu dem **außergewöhnlich billigen Preise von Mark 3.00** gegen wöchentliche Abzahlungen von nur 50 Pf. Bestellungen nehmen alle Austrägerinnen und Kolporteurs entgegen.

Buchhandlung Volksstimme, Große Münzstraße 3.

Bernigerode. — Gewerkschaftstaktell.
 Sonnabend den 8. Juni, abends 8 Uhr, im Volksgarten
Konzert
 dirigiert von Stadtmusikdirektor-Gesangverein Halberstadt u. von einem Streichquartett der Halberstädter Stadtkapelle.
 Nach dem Konzert Langfranzchen.
 Programm a 25 Pf. sind bei den Gewerkschaften sowie Buchhandlungen zu haben.
 Der Vorstand.

Union-Theater Magdeburg-Neustadt

Mur 3 Tage!
Die Löwen sind los
 sensationelles Tierdrama. 2490

ZENTRAL THEATER

Abends 8 Uhr
 die mit so stürmischem Erfolg aufgenommene
 Poffe 2483

Autoliebchen

Viktoria-Theater.
 Dichtung: Hans Knapp.

Donnerstag den 6. Juni, abds. 8 Uhr
 Einmaliges Gastspiel des
 Hrn. H. Berka.
Auf der Schattenseite
 Lebensbild von Hrn. Berka.
 Hierauf:
Masterade
 Schauspiel von Ludwig Fulda.
 Freitag den 7. Juni
Eine Ehe.

Tombild **Buckau**

Von Mittwoch bis Sonnabend
Um hundert Mark
 spannend. Drama in 2 Akten.
 Ein Schlager allererst. Ranges.
 Nur für Erwachsene freigegeben.
Die Zauberfahne
 Fria. 1688
Von Eifersucht geheilt
 Komödie.
 Ohne die übrigen Schläger.
 Es verführe niemand, sich dies wirklich großart. Großstadtprogramm anzusehen.
 Zahlreichen Besuch nicht entgegen
H. Pape.

Baden und Wohnung zu vermieten
 Wägenstraße 8.
 Hochelegante Schweizer
 Damenuhr mit Karte Mk. 5.50.
 Dreieckstraße 4.

Neue und getragene
 Straßen- u. Gesellschaftskleider
 in großer Auswahl 2555
 Mages, Tischlerbrücke 29, 1. Et.

Zentral-Theater-Terrasse

eröffnet.
 Nachmittags ab 4 Uhr:
Großes Künstler-Konzert.

Ein anst. Mann hat gold. Damenuhr, mod. 1.50 Mk. Dreieckstr. 4, 2569

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichlichen Spenden beim Heimgange meines lieben Mannes sage ich hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten meinen verbindlichsten Dank. Herzlichen Dank auch der Direktion der Witten-Brauerei Magdeburg-Neustadt, den Kollegen und Mitarbeitern derselben und den Kollegen meines Verbandes. 1684
Mw. Luise Fehlfaner
 nebst Kindern.

Dankfagung.
 Zurückgekehrt vom Grabe unseres teuren Entschlafenen
Wilhelm Bebeth

Jagen wir allen denen, die seinen Sarg so reich mit Blumen schmückten und ihm das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben, unseren besten Dank. Besonderen Dank seinen Mitarbeitern der Maschinenfabrik Buckau, den Mitbewohnern des Hauses Brauerstraße 5 sowie Herrn Pastor Büttner für seine prächtigen Worte am Grabe des Entschlafenen.
 Die 2547
 Trauernden Sinterbliebenen.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband.
Nachruf.
 Am 8. Juni starb unser langjähriger Mitglied
Antonie Oppermann
 geb. Kintner
 im 57. Lebensjahre.
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihr die Mitglieder der Zählstelle Magdeburg.
Die Ortsverwaltung.
 Die Beerdigung findet am Freitag den 7. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr, auf dem Bestriedhof statt.

Seefisch-Kochbuch

von **Elise Hannemann**, Vorsteherin der Kochschule des Lette-Vereins in Berlin.
Preis 40 Pfennig
 empfiehlt:
Buchhandlung Volksstimme

Burg. Sozialdemokratischer Verein
Nachruf.
 In der Nacht zum Sonntag verstarb plötzlich unser Mitglied, der Arbeiter
Hermann Kaiser
 im Alter von 34 Jahren. Ehre seinem Andenken!
 2270 Der Vorstand.



unverwüstlich
Fahrrad-Zubehörteile
 und
Radfahrer-Bedarfsartikel
 — in großer Auswahl —
 in nur besten Qualitäten.

Besichtigung ohne Kaufzwang!!
 Teilzahlung = gern gestattet =

A. ROSE

Magdeburg

Breitenweg 264. Breitenweg 264.